

spült und wirken sich destruktiv auf einen unvoreingenommenen Dialog aus, der dringender denn je ist.

Als Grundlagenliteratur für einen solchen dürfte Bernard Lewis' Buch geradezu prädestiniert sein. Der Autor gehört zu den besten Kennern der arabischen Kultur. Das Buch gilt als „Klassiker“ auf seinem Gebiet. Es liefert nicht nur Analysen einer uns fremden Welt und Kultur, sondern gibt auch Einblicke in einen Lebensentwurf, der nur wenig mit den Zerbildern einer vom Fundamentalismus infizierten Wirklichkeit hat.

Bernard Lewis, Professor emeritus an der Princeton Universität in den USA, gibt dem Leser Einblicke in die Geschichte, Identität und das kulturelle Erbe der arabischen Völker. Er erzählt die Geschichte von der vorislamischen Zeit bis in die Gegenwart: von den ersten Eroberungen, über den Aufstieg des islamischen Weltreiches bis zum Zerfall der arabischen Macht. Anschaulich geschildert ist der Einfluß der arabischen Kultur auf die europäische Geschichte und der Einfluß des Westens, der einen nicht unerheblichen Anteil an ihrem Niedergang hatte.

Der Autor vermittelt dem Leser nicht nur die Ursprünge des Begriffes „Araber“, der sich in frühen südarabischen Inschriften findet und dort „Beduine“ oder auch „Räuber“ bedeutet und für die Nomaden im Unterschied zur sesshaften Bevölkerung verwendet wird, sondern beschreibt auch, wie sich der Islam aus einer rein arabischen, nationalen Religion zu einer mit universellem Anspruch gewandelt hat.

**Die Araber. Aufstieg und Niedergang eines Weltreiches.** Von Bernard Lewis, Europaverlag, München 1995, 253 Seiten, 39,80 DM. ISBN: 3-20351235-1

Die Erwähnung des Wortes „Araber“ löst in weiten Kreisen der deutschen Öffentlichkeit einen Vorurteilsmechanismus aus, der sich in Assoziationen wie Islamismus, Fundamentalismus, Traditionalismus, Intoleranz etc. ausdrückt. Der Islam avancierte nach dem Verschwinden des realen Sozialismus zum Ersatzfeindbild des Westens. Damit werden auch alle Vorurteile über die arabische Kultur aus dem Unterbewußten an die Oberfläche ge-

auch in den Begriffen und deren Bedeutung zu liegen. Die Anwendung der westlichen Begriffswelt auf eine von unterschiedlichen Lebensstilen geprägten Gesellschaft bringt bestens Analogien hervor, kann aber auch zu gefährlichen und irreführenden Schlußfolgerungen führen. Begriffe wie Kirche und Staat, geistlich – weltlich, kirchlich – laizistisch haben im islamischen Kulturreis keine wirkliche Entsprechung. Im Islam sind Staat und Kirche unauflösbar miteinander verbunden; Profanes und Religiöses sind keine Gegensätze, sondern koinzidieren. Die „Umma“, die islamische Gemeinschaft, hat einen Doppelcharakter: Sie ist sowohl politisch als auch religiöse Gemeinschaft, eine Art Theokratie.

Obwohl die europäische Fremdherrschaft im historischen Maßstab von nur kurzer Dauer war, hat sie Probleme hinterlassen, die den arabischen Staaten bis heute zu schaffen machen. Die „divide et impera“-Formel des westlichen Kolonialismus hat ihre zerstörerische Wirkung nicht nur im Nahen und Mittleren, sondern auch im Fernen Osten, in Afrika und Lateinamerika bis heute gezeigt. In diesem Zusammenhang ist nicht die Frage wichtig, warum die Europäer die Muslime versucht haben zu beherrschen, sondern warum ihnen dies gelungen ist. Die Ursachen liegen in den ökonomischen Produktionsverhältnissen, in den Handelsstrukturen und im politisch-militärischen und technologischen Bereich begründet. Hierzu kommen aber auch die rigiden internen Strukturen, die eine schnelle Anpassung an die sich schnell verändernde Lage nicht zuließen.

Die von Lewis in Erzählform

vorgelegte Einführung in die arabische Welt sollten sich viele Leser zumuten. Sie ist in verständlicher Form geschrieben, ohne trivial zu sein. Obwohl sehr detailliert, verliert Lewis nie den „roten Faden“, und es gelingt ihm immer wieder die überzeugende Synthese. Ein empfehlenswertes Buch, insbesondere als „Gegengift“ gegen den islamischen Fundamentalismus und die damit einhergehende Dämonisierung und Verzerrung des Islam in den westlichen Staaten.

Dr. Ludwig Watzal, Bonn